D'Abesunne

Autor(en): **Kasser-Farner, Hedwig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **59 (1954-1955)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-316397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gastfreundlichkeit, ihrem liebenswürdigen Wesen nicht zu reden. Mit gar manchem «Tak skal De have» und herzlichem «Paa Gensyn» (Auf Wiedersehen) habe ich mich dann — gar nicht leichten Herzens — für einmal wieder von København, der Stadt des Lächelns und der guten Laune, verabschiedet, um zurückzukehren in unser Land. *Betty Knobel*

D'Abesunne

Es het der ganz Tag grägnet gha,
und d'Wält isch naß und chalt.
Da güggelet grad obedra
no d'Sunne dür ne Spalt.

Sie seit: Das isch e schöni Sach!
Was hei o d'Wulche dänkt?
Dört unde überlouft e Bach,
und d'Matte sy ertränkt.

Jetz aber gleitig — 's nachtet y —
e letschte Sunnestrahl!
Was wäri d'Ärde ohni mi
doch für nes Jammertal!

Das kleine, ansprechende Gedicht ist dem Bändchen *Gitzisprüng*, Francke-Verlag, Bern, entnommen. Die Verfasserin, *Hedwig Kasser-Farner*, hat in diesem Bändchen gegen dreißig kleine und größere Kinderverse und Kinderreime vereinigt, welche von den Kleinen sicher mit viel Freude gelernt werden.

BUCHBESPRECHUNGEN

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Jugendbücher

Kurt Held: **Giuseppe und Maria.** Erstes Buch: Die Reise nach Neapel. Verlag Sauerländer, Aarau.

Kurt Held setzt seinem neuen Jugendbuche das wunderschöne Wort aus Matthäi 18 voran, das von denen spricht, die ein Kindlein aufnehmen, aber auch von denen, die Ärgernis in die Welt setzen, und beginnt seine Geschichte mit dem größten aller Ärgernisse, mit dem Krieg, der Giuseppe seiner Eltern beraubt und den alleingelassenen Buben zuerst in strengen Dienst und dann auf der Suche nach seiner Tante in Neapel schickt.

Das fast aussichtslose Unternehmen gelingt nach abenteuerlicher Fahrt mit Hilfe amerikanischer Soldaten. Giuseppe wird freundlich aufgenommen und beginnt sich mit seinem Freund Ulysse und Maria, dem Pflegekind seiner Tante, als Orangenverkäufer oder Zirkusspieler eine Existenz zu schaffen, bis sie mit dem strengen Gesetz und seinen Hütern in Konflikt geraten.

Wie in früheren Werken zeigt sich auch hier Kurt Held als ein Meister der spannenden Schilderung, so daß man auf die Fortsetzung und den Schluß der großangelegten Erzählung (4 Bände!) recht neugierig ist. *E. E.*

Als Bände 45 und 46 erschienen im Verlag Sauerländer zwei neue **Drachenbücher.**

Der Junker von Denow, von Wilhelm Raabe, führt in die kriegerische Zeit von 1599, in der der adelige deutsche Junker bei einem Ausfall aus der von den Spaniern besetzten Festung Rees verwundet wird und zugleich in ein aufrührerisches Fähnlein der Braunschweiger gerät. Es gelingt weder ihm noch seinem alten Knecht noch der ihm treu ergebenen Marketenderin, rechtzeitig seine Unschuld zu beweisen und sein tragisches Ende zu verhüten.

Mit **Polikuschka** wird der jugendliche Leser der Drachenbücher zum erstenmal mit einer Erzählung Tolstois bekanntgemacht und wird sofort von der meisterhaften Schilderung des russischen Dorflebens und seiner Menschen, besonders aber von der Geschichte des Leibeigenen Polikuschka gefesselt sein, der das Vertrauen seiner Gutsherrin nach bestem Vermögen rechtfertigen möchte und ob dem Schmerz, daß dies ihm nicht gelingt, in den Tod geht. *E. E.*

In einem sehr anmutigen, neuen Kleide von Klaus Gelbhaar erschien im Schaffstein-Verlag als 28. der «Blauen Bändchen» **Die Siegfriedsage,** wie sie sich zum Gebrauch in Schulen bewährt hat (394. bis 402. Tausend!) und immer wieder bewähren wird. *E. E.*